Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 23

Artikel: Barnum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barnum

Sie bauen über den Ozean In Dollarika Eine Meeresüberuntergrundbahn -Ja, ja.

Drauf rutschen täglich zehntausend Mann 21us Dollarika

21 uf das Schlachtfeld, wo man sie brauchen [kann -Ja, ja.

Much Dollarinen baut man. So heißt In Dollarika

Ein Luftschiff, worauf auch der Roosevelt reist -Ja, ja.

Das faßt die ganze Kavallerie Von Dollarika,

Roß, Reiter und auch zum Schlachten das Ja, ja. Wieh -

Konservenbüchsen, hundert Tonnen schwer, Von Dollarika,

Die schwimmen zu Tausenden über das Meer — Ja, ja.

Die feuern, daß der Ozean raucht, Von Dollarika Dorthin, wo man Beaf und anderes braucht —

Und Unterseeboote, die bose Best, In Dollarika Kennt man ein Verfahren, das hält sie fest -

Und auf dem Papier ist schon alles verteilt Von Pollarika.

Indem man sich drüben gerne beeilt -Ja, ja.

Und geht es dann doch nicht, wie man so In Dollarika. [[chreit Dann kommt ein anderer Rat mit der Zeit -Ja, ja.

Und unterdessen braucht's Geld und Geld Von Dollarika,

Wo man es so gern für sich selber behält —

Und wenn die Geschichte sich nicht rentiert In Dollarika -

Vielleicht daß man dann die Lust dran ver-[liert

Der Möglichkeiten sind's taufend und zehn In Dollarika

So sagt man. Wir leben und werden sehn — Ja, ja!

Das Bändchen

Was nütt der schönste Orden Mit himmelblauen Borden, Wenn man ihn nicht darf tragen Im Loch des Rockeskragen? Das allerschönste Bändchen Mit schief geschnitt'nen Endchen, Es hat versehlt den Iweck, hängt's nicht am richt'gen Sleck, Lugt's nicht aus einem Anopfloch, Wo wenigstens man fühlt noch, Daß man ein Ausbund sei Sür solche Spielerei. Die Lächerlichkeit tötet, Ein Junge, er errötet, Wenn man ihn eitel schilt. In andern Areisen aber gilt Sie als die Tugend unsrer Besten, 211s Worzug, der am eh'sten Ju einem Jiele führt, Das nur dem Mann gebührt, Der ganz Besond'res leistet Und sich niemals erdreistet, Mur seine Pflicht zu tun. Man kann darüber ruh'n Und braucht nicht aufzuregen Sich ob des Ordenssegen, Der stets auf jene fällt, Go ist's auf dieser Welt -Die in erfüllter Pflicht Erkennen ihr Gewicht, Dieweil ein andrer nicht Vermag ins rechte Licht Bu rücken seine Pflicht, Die er auch gut erfüllt, Dieweil die Welt sich hüllt In Schweigen wohl darüber: Er hat's gewußt, mein Lieber. Man spricht von diesen, jenen, Von Vätern und von Söhnen, Sogar der Bundesrat, Der sonst zu tun nichts hat, Muß drüber sich beraten. Ob man von fremden Staaten Ein Gerdchen nehmen darf. Er, der sonst äußerst scharf, Sagt ja und fügt dann bei: Im Schrank verwahrt es sei! Die Eitelkeit hat obgesiegt: Das Ch'paar hat die Orden Un farbensatten Borden 27un endlich doch gekriegt!

27obochodonofor

Lieber Nebelspalter!

Ein Galizier hatte gelobt, Jehovah einen Tempel zu bauen, wenn ihm eine große Schiebung gelänge. Allein sie gelang nicht. 211s das zweite große Geschäft im Kang war, gelobte er dem Gott der Christen eine Nirche. Und siehe da — er strich einen Millionenverdienst ein. Einige Tage später traf er auf der Bahnhofstraße in Zürich seinen Vertrauten und Greund Isidor Kanalgitter und erzählte ihm das Wunder. Isidor schob den Sut nach hinten und sagte: "Man muß es dem Gott der Christen lassen, er is gut, er is sehr gut." Der Schieber aber entgegnete: "Wo haißt gut, Isidor? Jehovah is klüger. Er hat vorher gewußt, daß ich nig bau . . . "

Der reichgewordene Samuel Beilchenduft hatte seinen Sohn taufen lassen. Mun mußte er die Vorwürse seiner Glaubensgenossen über sich ergehen lassen und Mendel Moses sagte zu ihm: "Was wirst du sagen, wenn Jehovah fragen wird: "Gamuel, wie hast du deinen Sohn Christ lassen werden können?" Und Beilchendust antwortete: "Wo haißt, was werd' ich sagen? Ich werd' sagen: Nu, Erzellenz, und Ihr Kerr Gohn?"

Bei einem Wohltätigkeitsfest bediente eine reiche, schlagfertige Jüdin den Sektstand. Ein Offizier kam mit mehreren Gerren heran und sagte: "Sarah, gib mer ze trinken!" Die Jüdin reichte ein Glas Sekt hin und erwiderte: "Die Frau, von der die Schrift berichtet, daß sie die Xamele tränkte, hieß aber Rebekka " Da richtete sich der Leutnant auf: "Gnädige Grau, ich bin Offizier "Das sehe ich an Ihrer Uniform," entgegnete ruhig die Jüdin, "Gemeiner konnten Gie unmöglich sein "

Das Wunderkind

211s jüngstes Mitglied der Damenkapelle produziert sich in einem Restaurant die "jüngste Wirtuosin der Welt, Miß Bella". Ein begeisterter Juhörer kauft ihr am Bufett eine Düte Pralinée.

"Schenken Sie ihr doch zwei Düten, mein Herr," bittet die Verkäuserin, "sonst gibt es zu hause beim teilen Streit."

"Die Aleine hat wohl noch eine Schwester?" fragt der Spender.

"Eine Schwester nicht, aber zwei Ninder hat sie."



liefert prompt und billig

Buchdruckerei JEAN FREY in Zürich. 2





nd wenn einer Gold für Blei anzubieten hat, so wird er es nicht los, wenn er es nicht bekannt macht. mart Twain